

'Otto-Bartning-Förderpreis für Baukunst 2002'

Würdigung von Person und Werk zur Verleihung des Förderpreises am 28.06.04

Aufgrund ausgezeichneter Studienleistungen und seiner herausragenden Diplomarbeit im SS 2002, schlug die Diplomprüfungskommission des Fachbereichs Architektur der FHD

Herrn Dimitrios Mpaltatzis

für den 'Otto-Bartning-Förderpreis für Baukunst 2002' vor.

Unter den vielfältigen Förderpreisen für Absolventen der Architektur ist es eine besondere Auszeichnung, für den nicht durch eine kommerziell ausgerichtete Einrichtung ausgelobten Förderpreis der Darmstädter Otto-Bartning-Stiftung von 1953 vorgeschlagen zu werden.

Zur Person Dimitrios Mpaltatzis

Dimitrios Mpaltatzis ist 1972 als Kind griechischer Eltern im Ruhrgebiet geboren und in der Lebens- und Arbeitswelt einer südeuropäischen Gastarbeiterfamilie aufgewachsen. Während seine Eltern in die griechische Heimat zurückkehrten, blieb er über seinen Schulabschluss 1991 hinaus in Deutschland.

In einer anschließenden, berufsorientierenden Lebensphase, die durch eine abgeschlossene Tischlerlehre gekennzeichnet ist, fand er über persönliche und berufliche Kontakte Zugang zum Architekturstudium, das er 1995 an der FHD begann.

Sein Studium finanzierte er über die studentische Mitarbeit in Büros der Darmstädter Architekten: Corinna Bauer, Prof. Philipp Economou, Prof. Rolf Hoehstetter und werk.um Architekten. Bei den zuletzt Genannten ist er seit Abschluss seines Studiums beschäftigt.

Gestatten sie mir an dieser Stelle einen kleinen Exkurs. Die FHD fördert trotz Regelstudienzeit, eine duale Ausbildungsform 'Praxis parallel zum Studium', die persönliche Lernanreize mit Berufsbild- und Praxiserfahrungen überlagert.

Dimitris Mpaltatzis, der sich zwischenzeitlich zwei europäischen Kulturen angehörig fühlt, bewegte einerseits die Frage, wie ausländische Mitbürger in der Bundesrepublik ihre eigene Identität leben und bewahren können und welche Möglichkeiten andererseits zur Integration in die deutsche Gesellschaft bestehen. Seines Erachtens ist es notwendig, Plattformen zur Vermittlung der Kultur anderer zu schaffen und über diese dazu beizutragen, Vorurteile abzubauen und Gemeinsamkeiten zu entwickeln.

Die erweiterten Grenzen werden zunehmend von der Touristikbranche vermarktet,

zugleich wird der Fremde von nebenan zum Problem.

Dieter Kienast (Topos, Texte zur

Landschaft)

Dies bewegte ihn, ein entsprechendes freies Diplomthema zu wählen.

Das Haus Europa

Für das 'Haus Europa' wählte er beispielhaft ein Grundstück an seinem Studienort in Darmstadt; in einer Stadt, die einen Ausländeranteil von zur Zeit 16,2% (2003), in einem breiten Nationen-, Alters- und Qualifizierungsspektrum aufweist.

Mit dem Ziel, für Bürgerinnen und Bürger aus den Ländern Europas einen repräsentativen innerstädtischen Treffpunkt, eine Adresse, ein Forum für Aktivitäten und Veranstaltungen zu schaffen, entschied er sich nach eingehender städtebaulicher Untersuchung für einen Standort am Innenstadtring mit bereits vorhandenen Bildungs- und Kultureinrichtungen.

Das 'Haus Europa' liegt in seinem Entwurf unmittelbar vor dem 'Hexagon'-Hörsaal der Elektrotechnik der TUD, in direkter Nachbarschaft zum geplanten Kongresszentrum. Über einen gemeinsamen stadseitigen Vorplatz erschlossen, soll das *Haus Europa's* zu einem fruchtbaren internationalen Austausch von Kultur und Wissenschaft beitragen und dem Standort gleichzeitig Urbanität vermitteln.

In Anlehnung an die Regeln des hellenistischen Städtebaus von Milet, entwickelt Mpaltatzis ein städtebauliches Konzept differenzierter und abgestufter Öffentlichkeit. Wie selbstverständlich besetzt das *Haus Europa's* einen zur Zeit relativ undefinierten Ort, schafft der viergeschossige Baukörper mit seinen Stadtraum bildenden Kanten ein spannungsvolles Gegenüber zu Schloß und zur Kramm'schen Wohnbebauung, nehmen Baukörperfugen wesentliche Freiraumbezüge auf.

Der städtische Raum geht unmerklich über in eine innere Passage mit wechselnden Lufträumen. Sie gewähren vertikale Offenheit, Teilhabe am Geschehen und halten, wenn nötig, auch auf Distanz. Treppen führen wie beiläufig in die einzelnen Geschosse. Im Wechselspiel von Luft- und Erschließungsräumen wird die Passage zum Zuschauerraum der Darbietungen der Akteure des Hauses. Das Raumprogramm reicht vom einbezogenen großen Hexagon-Hörsaal über Veranstaltungs- und Vereinsräume, umfasst Internetcafe, Bibliothek und Sprachlabore.

In den oberen Geschossen nimmt die räumliche Offenheit ab, da hier Gruppenräume angeordnet sind. Für internationale Gäste der Stadt bestehen die temporären Möglichkeiten, im *Haus Europa's* zu wohnen. Beschauliche, sonnige Terrassen bieten einen Blick über die Stadt.

Das äußere Erscheinungsbild des Hauses besticht durch seine klare Gliederung, die sich auch in den Fassaden widerspiegelt. Mit abnehmenden Grad der öffentlichen Nutzung wird auch die Transparenz des Gebäudes zurückgenommen.

Seine architektonische Vision vermittelt Dimitrios Mpaltatzis äusserst atmosphärisch und sensibel über Skizzen, Pläne und Modelle.

Die geringe Beteiligung an den Wahlen zum Europaparlament verdeutlicht, dass die Politik, Ziele und Chancen der Völkergemeinschaft nur schwer vermitteln kann. Vor diesem Hintergrund ist es mehr als eine schöne Idee, die unserem Architektenberuf entlehnte Metapher, *politisch am gemeinsamen Haus Europas zu bauen*, in einen exemplarischen architektonischen Entwurf umzusetzen.

Für den engagierten, fachlich qualifizierten Beitrag möchte ich Herrn Dimitrios Mpaltatzis im Namen des Kuratoriums der Stiftung ganz herzlich danken.

Für die persönliche und berufliche Zukunft wünschen wir ihnen alles erdenklich Gute.

Darmstadt, Juni 2004
Prof. Volker Freischlad